

Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 3 Mark ins Haus gebracht, in der 3. Jah. monatlich 25 Mark

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorbach.

Nr. 52

Mittwoch, den 30. Juni 1915

4. Jahrg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

betreffend Herstellungsverbot für Baumwollstoffe.

Auf Grund des § 9 Buchstabe b des Gesetzes über den Besatzungsstand vom 4. Juni 1851 (in Bayern auf Grund Artikel 4 Ziffer 2 des Gesetzes über den Kriegszustand vom 11. November 1912) wird folgendes Herstellungsverbot erlassen und zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

§ 1.

Vom 1. August 1915 an dürfen bis auf weiteres folgende ausschließlich oder vorwiegend aus Baumwolle fertige Web- und Wirkwaren ohne Unterschied, ob glatt, gemustert oder buntgewebt, nicht mehr hergestellt werden.

1. Stoffe für Leib- und Bettwäsche:

Sämtliche Gewebe, zu welchen — sei es in Kette, sei es in Schuß — Garne unter Nr. 16 engl. oder über Nr. 32 engl. zu verwenden sind, ohne Rücksicht auf die Fadenstellung; ferner sämtliche Gewebe, zu deren Herstellung mehr als 5 Schäfte gebraucht werden.

2. Stoffe für Haus- und Tischwäsche:

Tischzeuge und Tischtücher, Servietten, Handtücher und Handtuchzeuge im Stück, Küchentücher, Scheuertücher, Staubtücher, Frottiertücher, Inletts, Daunentücher, gerauhte Betttücher.

3. Kleider- und Futterstoffe:

a) Sämtliche Gewebe, zu welchen — sei es in Kette, sei es in Schuß — Garne unter No. 16 oder über Nr. 32 engl. zu verwenden sind, ohne Rücksicht auf die Dichte der Fadenstellung; ferner sämtliche Gewebe, zu deren Herstellung mehr als 5 Schäfte gebraucht werden.

b) Stückerstoffe, Fillets, Tulle, Spitzen, Schleierstoffe, Franzen; Kleiderfrottees, Kleidervellets, -plüsch und samte.

4. Stoffe für Inneneinrichtung:

Matratzenbrette, Bettvorlagen, Wandbespannungstoffe, Tapezierstoffe, Möbeldreile, Läuferstoffe, Möbelpolster, Tisch- und sonstige Decken, Vorhangstoffe, Jellstoffe, Vorhangtrepontes, Madrasvorhänge, Gardinen aller Art.

5. Stoffe für technische Artikel:

Säcke, Treibriemen, Seile, Bindfäden, Walzentücher, Seiltücher, Käsetücher, Bänder, Ligen, Riemen, Gurte, Besatzartikel und Posamente.

6. Wirkwaren jeder Art.

Das Verbot erstreckt sich auch auf solche Gegenstände, welche unter 1 bis 5 aufgeführten Verwendungszwecken dienen und unter anderem Bezeichnung gefabelt werden.

Die Herstellung der unter das vorstehende Verbot fallenden Waren ist nach wie vor erlaubt, wenn hierzu ausschließlich Garne von Nr. 60 engl. einfach aufwärts Verwendung finden.

§ 2.

Das Verbot erstreckt sich nicht auf Web- und Wirkwaren irgendwelcher Art, welche

1. in der Zeit bis zum 1. August 1915 zur Erfüllung von unmittelbaren oder mittelbaren Aufträgen der Heeres- oder der Marineverwaltung in Arbeit genommen waren, ab 1. August 1915 durch den Kriegsausbruch der Baumwollindustrie, dessen Gründung in Aussicht genommen ist, zur Vergebung gelangen,

2. aus Rohstoffen oder Halberzeugnissen gefertigt werden, welche nachweislich erst nach dem 15. Juni 1915 vom Ausland nach Deutschland eingeführt worden sind.

§ 3.

Im öffentlichen Interesse und zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftens können Ausnahmen vom Verbot der Herstellung, insbesondere der unter Ziffer 5 aufgeführten technischen Artikel, durch das Königl. Preuß. Kriegsministerium, Kriegsrohstoff-Abteilung (Sektion W II.), Berlin SW 48, verlängerte Hedemannstraße 9/10, bewilligt werden.

§ 4.

Strafandrohung.

Wer das in § 1 ausgesprochene Herstellungsverbot übertritt oder zu solcher Übertretung auffordert oder anreizt, wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe angedroht ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Frankfurt (Main), im Juni 1915.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Wird veröffentlicht.

Hofheim a. T., den 25. Juni 1915.

Der Landrat: Klausner.

Bekanntmachung über eine Ernteflächenhebung.

Vom 10. Juni 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrates zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. In der Zeit vom 1. bis 4. Juli 1915 findet eine Erhebung der Ernteflächen beim feldmäßigen Anbau von Winter- und Sommerweizen, Spelz, Dinkel, Fesen — sowie Emmer und Einkorn (Winter- und Sommerfrucht), Winter- u. Sommerroggen, Gerste (Winter- und Sommergerste), Menggetreide, Mischerfrucht, Hafer und Kartoffeln durch Befragung der Betriebsinhaber oder ihrer Stellvertreter statt.

§ 2. Die Erhebung erfolgt gemeindeweise. Die Ausführung der Erhebung liegt den Gemeindebehörden ob.

§ 3. Die Erhebung erfolgt grundsätzlich durch Ortslisten (Muster I*). Die Landeszentralbehörden können bestimmen, inwieweit neben oder an Stelle von Ortslisten Fragebogen (Muster II*) zu verwenden sind.

§ 4. Die Landeszentralbehörden sind berechtigt, die Erhebung auf andere Früchte zu erstrecken und sonstige Änderungen der Fassung der Ortsliste und des Fragebogens vorzunehmen, insbesondere statt Hektar ein anderes Flächenmaß vorzuschreiben.

§ 5. Der Herstellung und Versendung der Druckfachen erfolgt durch die Landeszentralbehörden.

§ 6. Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Personen sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben über die Ernteflächen die Grundstücke der zur Angabe Verpflichteten zu betreten und Messungen vorzunehmen, auch hinsichtlich der Größe der landwirtschaftlichen Güter oder einzelner Grundstücke Auskunft von den Gerichts- und Steuerbehörden einzuholen.

§ 7. Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

Dem Kaiserlichen Statistischen Amte sind die Ausführungsbestimmungen bis zum 1. Juli 1915 einzusenden.

§ 8. Dem Kaiserlichen Statistischen Amte ist eine nach Bezirken der unteren Verwaltungsbehörden gegliederte Zusammenstellung der Ergebnisse (Muster III*) bis zum 5. August 1915 einzusenden.

§ 9. Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die vorsätzlich die Angaben, zu denen sie auf Grund dieser Verordnung und der Ausführungsbestimmungen der Landeszentralbehörden verpflichtet sind, nicht oder wesentlich unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die fahrlässig die Angaben, zu denen sie auf Grund dieser Verordnung und der Ausführungsbestimmungen der Landeszentralbehörden verpflichtet sind, nicht oder unrichtig oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark bestraft.

§ 10. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 10. Juni 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers: Delbrück.

Wird veröffentlicht.

Den Anzeigepflichtigen werden in den nächsten Tagen entsprechende Aufnahmegatteln zugehen, die sorgfältig auszufüllen sind und zwar so, daß sie am **Montag, den 5. Juli d. Js. von Vormittags 8 Uhr ab zum Abholen bereit liegen. Zettel, welche am 5. Juli, Abends 6 Uhr noch nicht abgeholt sind, sind sofort auf dem Rathause abzugeben.**

Auf die vorstehend in § 9 abgedruckten Strafbestimmungen wird hiermit besonders hingewiesen.

Hofheim a. T., den 28. Juni 1915.

Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung.

Proviandamt Frankfurt a. M.—West nimmt mit beginnender Heuernte den Ankauf von neuem Heu wieder auf.

Abnahme findet bis auf weiteres im Stadtteil Braunheim daselbst an der städtischen Wage von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags statt.

Das Heu kann gleich von der Wiese angefahren werden, es muß aber gut gewonnen und vor allem gut getrocknet sein.

Wird veröffentlicht.

mit dem Hinzufügen, daß es vaterländische Pflicht eines

Jeden ist, seinen Bestand an Heu soweit irgend möglich zur Verpflegung des Feldheeres abzugeben.
Hofheim a. T., den 18. Juni 1915.
Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung.

Die Brotkarten werden von den Herren Bezirksvorstehern für die Folge nur noch Samstags Vormittags von 10 bis 11 Uhr ausgegeben.
Hofheim a. T., den 28. Juni 1915.
Der Magistrat: Heß.

Bekanntmachung.

Nach den Vorschriften der §§ 23 bis 30 der Städteordnung vom 4. August 1897 ist für den aus der Stadtverordneten-Versammlung durch Wahl zum Magistratsmitglied ausgeschiedenen Landwirt Herrn Martin Wohmann von der II. Wählerabteilung und an Stelle des von hier verzogenen Fabrikanten Herrn Wilhelm Böcker von der I. Wählerabteilung je eine Ersatzwahl für den Rest der Wahlperiode der Ausgeschiedenen, das ist bis 31. Dezember 1917, vorzunehmen und wird hierdurch gemäß § 25 der Städteordnung Termin zur Vornahme der Ersatzwahl auf

Freitag, den 9. Juli d. Js., und zwar für die Wähler der II. Abteilung von Nachmittags 4^{1/4} bis 6^{1/2} Uhr und für die Wähler der I. Abteilung von Nachmittags 6^{1/4} bis 7^{1/2} Uhr in hiesigem Rathause bestimmt.

Die stimmberechtigten Wähler werden zu diesen Wahlterminen mit der Benachrichtigung eingeladen, daß

- a) zur II. Abteilung diejenigen Wahlberechtigten, welche 416,80 Mk. bis herab zu 103,88 Mk. an direkten Staats- und Gemeindesteuern entrichten und
- b) zur I. Abteilung diejenigen Wahlberechtigten, welche 419 Mk. und mehr an direkten Staats- und Gemeindesteuern entrichten,

gehören.

Die Stimmenabgabe erfolgt mündlich zu Protokoll vor dem Wahlvorstande.

Hofheim a. T., den 21. Juni 1915.

Der Magistrat: Heß.

Lokal-Nachrichten.

— Der Sanitätsrat Herr August Seelig, aus Hannover, Chefarzt vom Feldlazarett 12 und Oberstabsarzt, dessen Vater ein geborener Hofheimer ist, bekam kürzlich das Eisenerz-Kreuz, auch ist derselbe Inhaber mehrerer anderer Orden.

— Im Reichs-Postamt ist ein neues Merkblatt der Bestimmungen über den Postverkehr mit den Kriegs- und Zivilgefangenen im Ausland aufgestellt worden. Das Merkblatt ist in den Schalterräumen der Postanstalten ausgehängt und wird Nachfragenden auf Wunsch auch von der Geheimen Kanzlei des Reichs-Postamts zugesandt.

— Für die Kriegsblindenstiftung der Deutschen Gesellschaft für künstlerische Volkserziehung (Ehrenvorsitz Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin August Wilhelm von Preußen, Vorsitzender Graf Volko von Hochberg, Mitglied des Herrenhauses) können Gelder eingezahlt werden auf das Postcheck-Konto 18530, Berlin, bei dem Bankhause Mendelssohn & Co., Jägerstraße, sowie bei der Deutschen Bank und in sämtlichen Filialen auf das Konto Kriegsblindenstiftung, Hauptpostenkasse A, Berlin, Mauerstraße.

— Frisches Obst, insbesondere Erdbeeren und Kirschen, darf in Papplästchen mit der Feldpost nicht verschickt werden, weil die Früchte schon nach kurzer Beförderungsbauer Flüssigkeit absondern, wodurch andere Sendungen beschädigt werden. Die Versendung ist nur in sicher verschlossenen Blechbehältern zulässig. Am besten wird von der Versendung überhaupt abgesehen, weil keine Gewähr besteht, daß die Früchte in gutem Zustande ankommen. Unzulänglich verpackte Feldpostsendungen mit frischem Obst werden von den Postanstalten zurückgewiesen werden.

Feldpostbrief.

Der geehrten Einwohnerschaft senden die herzlichsten Grüße aus Feindesland!
Unteroffiz. der Reserve Albert Schultes, Franz Hermann, Musk. Hermann Wagner, Kranktr. Heinrich Obmann.

Jugendwehr.

Donnerstag, den 1. Juli antreten 8^{1/4} Uhr im Schulhof. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erwünscht.

Das Kommando.

Unlere Seidenindustrie.

Bis etwa 1905 war England einer unserer Hauptkunden in Seidenstoffen. Der Umschwung machte sich in den letzten Jahren immer stärker bemerkbar. Die Schweiz und Italien drängten sich durch ihre billigen Preise bei Kravattenstoffen immer mehr ins englische Geschäft. In Oberitalien entstanden neben den alteingefahrenen Fabriken, die Seidenstoffe für die Damenbekleidung herstellen, auch Webereien in Kravatten- und Schirmstoffen. Diese machten uns durch niedrige Löhne den Wettbewerb immer schwieriger. Auch die Vereinigten Staaten stellten sich in der Seidenindustrie immer mehr auf eigene Füße. Die Ausfuhr dahin mußte naturgemäß nachlassen. Für die genannten Ausfälle haben wir mit immer steigenden Umsätzen im deutschen Geschäft einen Ersatz gefunden; sowohl bei Seidenstoffen wie Samten machte sich das geltend. Im letzten Jahrzehnt ist es freilich auch dem Niederrhein gelungen, die Besonderheiten der Lyoner Seidenfabrik, die undichten und halbdichten Gewebe tadellos herzustellen. Besonders in Krepps und Musselinen hatte Lyon früher fast die Alleinherrschaft. Den besten Beweis für die Vorzüglichkeit der deutschen Ware bildet die Tatsache, daß China-Krepps sogar in größeren Mengen vom Niederrhein nach Paris ausgeführt wurde. Alle Arten Krepps- und Schleier-Gewebe, insbesondere für Trauerzwecke, sind seit Ausbruch des Krieges stark begehrt. In diesen Sachen sind wir heute von Lyon vollständig unabhängig. Auch in anderen leichten Seidengeweben, besonders den im Stück gefärbten ganzseidenen, haben wir erhebliche Fortschritte gemacht. Bis zum Kriege gingen große Mengen Samt nach Frankreich, sogar nach Lyon. Der Fall war nicht selten, daß deutsche Ware über Paris wieder nach Deutschland als französisches Erzeugnis gelangte. Der Grund, warum in Frankreich deutsche Ware in so großen Mengen festen Fuß fassen konnte, liegt hauptsächlich in ihrer Preiswürdigkeit. Der deutsche Hersteller versteht es viel besser als der französische, sich alle Erzeugnisse der Technik zunutze zu machen.

Bis in die letzte Zeit hinein fehlte es dem deutschen Samt- und Seidenfabrikanten nicht selten an der nötigen Unterstützung seitens des Verbrauchers, sobald es sich um teure Ware handelte. Kam der Niederrhein mit guter Ware, zu angemessenen Preisen, dann hörte man oft den Ausspruch: Derart teure Qualitäten müssen wir in Lyon kaufen! Mit solch irrigen Anschauungen wird nun aufgeräumt werden. Man bewilligt den deutschen Fabrikanten nur die Preise, welche für französische Ware bezahlt werden; das bisherige Vorurteil, daß die feinsten Stoffe nur in Lyon gemacht werden könnten, wird dann gar bald schwinden.

Rundschau.

Deutschland.

!) Im Westen. (Cfr. Bln.) Wenn es gelungen sein wird, die geschlagene russische Armee ganz wieder über die galizische Grenze nach Rußland hinüberzuwerfen, so wird die Südwestecke des Oßas das einzige Stück deutschen und österreichisch-ungarischen Landes sein, auf dem sich der Feind noch behauptet. — Seitdem Mitte Februar der Reichsackerkopf in unsere Hände gefallen ist, nachdem unsere Truppen unter unfähiger Nähe Artillerie auf die ihm gegenüberliegenden Höhen geschafft hatten, haben die Kämpfe um kleine Abschnitte im Verlaufe beider Täler eigentlich nur mehr lokale Bedeutung. — Die Kämpfe nördlich von Souchez und zwischen Souchez und Neuville sind abgeschlossen. Vorläufig sind keine Anzeichen dafür da, daß es den vereinten Engländern und Franzosen gelingen könnte, irgendwo durchzubrechen. Dies scheint man in Frankreich und England sehr wohl begriffen zu haben.

?) Im Süden. (Cfr. Bln.) Die angekündigte Offensive der Italiener gegen Goetz endigte abermals mit einem vollständigen Mißerfolge. In der Pflöden versuchten die Italiener vergebens, den großen und den kleinen Pal wieder zu gewinnen.

— Hebertrieben. (Cfr. Bln.) Ueber die bisherige Zahl der Kriegsblinden bestehen in weiten Kreisen

irrigere Auffassungen. Die Gesamtzahl ist erfreulicherweise viel geringer, als meist angenommen wird. Nach sorgfältigen Feststellungen kommen etwa 250 Kriegsblinde in Betracht. Eine Ehrenpflicht aller aber muß es sein, diesen ihr Los durch ausschließliche Sicherstellung zu mildern.

!) Keine Freigabe von Futtermitteln zur menschlichen Ernährung. Zwecks Beseitigung von Zweifeln hat der Vörsenborstand an das Reichsamt des Innern die Anfrage gerichtet, ob der freie Handel mit Pferdebohnen zu Nahrungszwecken zulässig ist. Auf diese Anfrage ist vom Staatssekretär des Innern folgende Antwort eingegangen: „Mit Rücksicht auf die Anforderungen der Heeresverwaltung ist die Bezugsvereinbarung der deutschen Landwirte nicht in der Lage, Anträgen auf Freigabe von Futterartikeln, die sich auch zur menschlichen Nahrung eignen, stattzugeben.“

?) Verbot des Verkaufs von Delfrüchten. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Bekanntmachung über das Verbot des Verkaufs von Delfrüchten der Ernte 1915 und der Bekanntmachung, betreffend die zeitliche Beschränkung von Ausfuhr- und Durchfuhrbewilligungen.

Mehr Takt.

Gegen das mangelnde Taktgefühl eines gewissen Teiles des Publikums Verbundenen gegenüber wendet sich die Zuschrift eines Verbundenen an eine Zeitung in Plauen. Diese Zuschrift lautet:

„Leider gehöre ich zu den Menschen, die das Unglück hatten, in diesem Weltkriege einen Arm verloren zu haben. Als solcher habe ich nun schon seit einem Vierteljahr Gelegenheit, zu beobachten, wie taktlos sich das Publikum uns Invaliden gegenüber benimmt. Zunächst müssen wir einstecken, daß jeder uns Beglückte uns von oben bis unten „mustert“. Das wollen wir uns noch gefallen lassen. Sodann hören wir von den Vorübergehenden: „Ach, der hat einen Arm verloren!“ Das bekommen wir Tag für Tag unzählige Male zu hören, weil die Vorübergehenden im Dränge ihres Herzens es nicht fertig bringen, leise zu sprechen oder diese Äußerung ganz zu unterlassen. Und dabei soll ein solcher unglücklicher Mensch feilsch gefundener! Wir wollen von den Leuten nicht bemitleidet sein. Tretet aber für uns ein, wenn es gilt, uns in irgend einer Weise zu unterstützen! Ist das eben Berichtete wenig taktvoll, so ist es das Folgende erst recht: Die meisten Leute bleiben gleich vor Reugier auf der Straße stehen, wenn ein lächelnder Krieger des Weges daherkommt. Dazu haben wir doch wahrlich nicht unsere Glieder gelassen, damit man uns angafft und wie ein Schaustück betrachtet. Dazu geben wir uns nie und nimmer her. Darum, wenn Ihr einem Schwerverwundeten begegnet, tut gar nicht, als ob er ein solcher wäre! Dann wird es gar kein eigentliches Krüppeltum mehr geben — uns Invaliden zur Freude.“

Europa.

!) England. (Cfr. Bln.) Der ausführende Ausschuss der Bergarbeiter, der in London tagt, um sich mit Lloyd George zu beraten, hat in der Presse bekanntgegeben, er wünsche dringend, daß die Bergarbeiter nicht unter die Bestimmungen der Munitionsbill gestellt werden. In diesem Falle würden sie alles tun, um die Kohlen-erzeugung aufrecht zu erhalten. — Nach einer amerikanischen Meldung hat die englische Regierung einen Kabinettsbeschluss bekannt gegeben, durch den die bestehenden Schwierigkeiten für die neutrale Schifffahrt und den neutralen Handel beseitigt werden sollen.

!) Frankreich. (Cfr. Bln.) Der Kriegsminister hat an den Präsidenten des Territoriums Velfort folgende Instruktion gesandt: Es ist notwendig, daß diejenigen Mannschaften, die aus irgend einem Grunde nicht auf der Rekrutierungsliste stehen, möglichst bald eingestellt werden. Bis zum 23. Juli können diese Leute auf der Liste der Jahresklasse 1917 eingetragen werden, sei es auf ihr eigenes Verlangen oder auf Anzeige der Gendarmerie oder Lokalpolizei.

!) Frankreich. (Cfr. Bln.) Herbe erklärt, das zwingende Vorgehen gegen die Angehörigen der verbündeten Staaten sei eine Schande für Frankreich. Nicht weniger schmachvoll sei die Behandlung, die denen zuteil würde, die in die Fremdenlegion eingetreten seien. Herbe fordert

die Regierung auf, einen solchen Mißbrauch der Armee walt schleunigst abzustellen.

?) Oesterreich. (Cfr. Bln.) Es schreibt ein Mann: Die Kriegslage im Adriatischen Meere ist für uns deshalb von besonders großem Interesse, weil sie den weis gibt, daß eine auf ein ausgebreitetes Schärengegestützte Flotte einem zahlenmäßig überlegenen Gegner gegenüber die volle Bewegungsfreiheit bewahren und die kräftige Offensivfähigkeit gegen die feindliche Küste ausüben kann.

?) Rußland. (Cfr. Bln.) Rußland bietet mit steigendem Eifer den Rumänen Landgebiete an, die es besitzt, und darunter solche, auf die es längst schon eine begründete Hoffnung gemacht hat. Es wird allmählich schwer, sich in diesem etwas komplizierten Feilschen recht zu finden, in welchem auch die Interessen der zentralen Balkanstaaten gegen einander ausgespielt werden. — Zwei der mächtigsten Minister sind im Verlaufe des Tages gestürzt worden: ein für Rußland ganz unerwarteter Vorgang. Was die nächste Zukunft in Rußland hängt weit mehr von der Gestaltung der Kriegslage als von dem Willen der neuen Minister, die eine um bare Erbschaft angetreten haben.

!) Rumänien. (Cfr. Bln.) Der Erwerb von 4 Quadratkilometer fruchtbaren Landes mit über 2 Mill. Einwohnern für ein Land, das, wie Rumänien 131 343 Quadratkilometer faßt, ist beachtenswert. Arabien ist so groß, daß es nach Einwohnerzahl und nach Rumänien auf einen Schlag um ein Drittel seines Vorrates an Land und Leuten vergrößert. Da eine Annexion, wie sie wohl kaum eine andere Macht den Krieg erringen kann.

Amerika.

— Vereinigte Staaten. (Cfr. Bln.) Die Folge der an den letzten Mandern der Atlantischen beteiligten Unterseeboote sind äußerst gering gewesen. Der aus 12 Booten bestehende Flottile waren zeitlich nur fünf Einheiten überhaupt aktionsfähig. Wie es werden diese Uebelstände bei den im Bau befindlichen Booten, die mit einer neuen, von Edison versehenen Batterie sind, bereits behoben sein. Die neuen 6 Boote, die der Kongress bewilligt hat, sollen eine Reihe, auf der bisherigen Erfahrungen gemachten Verbesserungen weichen.

!) Mexiko. (Cfr. Bln.) Zahlreiche Mexikaner unter dem Eindruck, daß Washington von Protesten Aufforderungen nun zu Handlungen übergehen werde, Präsident Wilson hat deutlich zu verstehen gegeben, daß Gebuld der Vereinigten Staaten auch eine Grenze und diese Haltung gegen Mexiko ist zweifelsohne durch den Rücktritt Bryan.

Aus aller Welt.

?) Köln. Bei einem Streit, der in Buer-Schlaub zwischen mehreren Betrunklenen ausbrach, wurde der Arbeiter Julius Jankowski von dem Arbeiter Julius Mittel in von dort erstochen. Der Täter wurde verhaftet.

?) Dortmund. Auf der Beche „Jollern 2“ ereignete sich ein schweres Grubenunglück. Bei der Abgabe eines Schutts entwickelten sich schlechte Gase, von denen drei Bergarbeiter überrascht wurden. Man konnte sie nur als Leichen bergen.

!) Hamm. In der Geldschrankfabrik der Firma Baur er explodierte ein Gasometer, der die Wand durchschlug und in die Luft flog. Ein Arbeiter, der auf dem Gasometer mit brennendem Licht Reparaturen ausführte, wurde dabei in die Luft geschleudert, ein anderer erheblich verletzt.

?) Chiasso. Ribiera di Ponente ist von einem schimpflichen Vorkommnis heimgegriffen worden, der in Chiasso und anderen Städten die niedrig gelegenen Stadtteile schwemmte und beträchtlichen Schaden anrichtete.

!) Newyork. (Cfr. Bln.) Die Aufträge für Lieferungen amerikanischer Kohlen nach neutralen europäischen Ländern haben sich bei den Kohlenexporteuren in Newyork folge des englischen Kohlenausfuhrverbotes stark gehoben. Besonders große Posten sind für Rechnung spanischer skandinavischer Firmen angekauft worden.

Ein Erlebnis.

„Mit dem Tode des Jünglings eine heftige Erregung vorausgegangen?“ fragte ich.

Der höflich geschmeidige Hofmann hüftete diskret, lächelte und zuckte geheimnisvoll die Achseln. Ich stellte seine Diskretion natürlich auf keine weitere Probe.

Da man ihn gleich darauf zu einem Kranken ins Dorf rief, verabschiedete er sich mit dem Versprechen, in der Frühe wieder da zu sein.

Das Mädchen drehte sich mit unglaublicher Schnelligkeit und rastloser Lebendigkeit wie ein Kreisel um sich selbst, die gnädig überlassene Hand der Baronin küßend, dem Haushofmeister ein vertrauliches Wort zuflüsternd, rückwärts gehend, unter einer Anzahl von Verbeugungen, bis er etwas unfreiwillig rasch über die Schwelle hinaus stolperte.

Der schmerzlich gepreßte Mund des Barons verzog sich unwillkürlich zu dem Schattigen eines Lächelns. Die Gnädige war in ohnmachtartiger Ermattung wieder in die Lehne ihres Sessels zurückgefallen.

Fräulein Ingeborg ging ab und zu und erteilte der Dienerschaft leise Befehle, trotz des gedämpften Tones so bestimmt und klar, daß mein Auge voll Anzuehung jeder Beweisausgabe des seltenen Mädchens folgte.

Wie jungfräulich herb und stolz sie erschien, kühlantwehend, wie der Odem des Meeres, der hier durch jeden Spalt zu dringen scheint. Aber der Sturmwind tut nicht weh durch seine energische Kraft; er erfrischt nur und setzt alle unreinen Dünge fort.

Ich bat um Erlaubnis, mich zurückziehen zu dürfen, um mich von der Reise auszuruhen. Die Baronin sah mich von unten herauf mit einem, ich möchte sagen, schmeichelnden Blicke an, wenn dieser Ausdruck für die Situation nicht gar zu trivial klinge. Wie seltsam, daß dieser lange auf mir haftende warme Blick, der, hätte er mich vor Jahren getroffen, mein Blut in Bewegung gesetzt hätte, mich völlig kalt ließ. Sie nickte mir halb gönnerhaft, halb vertraulich zu, und dabei zuckte es eine Sekunde beinahe schalkisch um den feinen Mund dieser Sphinx.

„Mit wem von uns spielt sie eigentlich Komödie?“ so fragte ich mich. Aber als dem nervösen Spiel der Gesichtsmuskeln ein hysterisches Schluchzen folgte, bat ich ihr, als ich mich verabschiedete, innerlich meine Gedanken sünden, meinen freventlichen Argwohn, ab.

Morgen, dachte ich, bei Zeiten wieder aufzubrechen. Jeder hier müßig verbrachte Augenblick war ein Raub an meinen Berufspflichten. Dem Baron konnte ich, der Fremde, eine tröstende oder auch nur willkommene Gesellschaft unmöglich sein. Ina? — sie war mir plötzlich seltsam fern gerückt — fremd, ganz fremd geworden.

„Am besten, du wartest das Familienfrühstück gar nicht erst ab“, sagte ich mir, und dann laut zu dem mich begleitenden Diener: „Wann geht der erste Zug von B. ab? Acht Uhr schon?“ Ich danke.“

Ich nahm meine Visitenkarte heraus und krigelte neben dem p. p. C. ein paar artige Abschiedsworte.

„Wollen Sie so gut sein, dies den Herrschaften zu geben und zu veranlassen, daß ich spätestens um 5 Uhr getweckt werde und ein Wagen bereit gehalten wird, der

mich zur Haltestelle bringt?“ bat ich den im Begriffe mich respektvoll erwartenden Haushofmeister.

„Wollen der Herr Professor nicht —“ begann er rüchhaltend; ich schnitt durch eine energisch verneinende Kopfbewegung das Wort ab.

„Ich muß notwendig morgen abend zurück in die Residenz.“

O ihr Götter, anders wars in eurem Rat da bestimmt. Welch eine Nacht lag zwischen dem heutigen Morgen!

In meinem düsteren gotischen Zimmer wob sich Mondschein und Kerzenlicht eine seltsam spukhafte Stimmung. Eben schlug es im Turm über mir elf. Ich ließ meinen Abendanzug abgelegt und in den Reifsaal gehen, als es außen wie von schleppenden Frauengewänden meiner Tür ein paar Mal vorbeirauschte. Man hatte gesagt, daß diese Etage ganz unbewohnt, lediglich Prunk- und Gasträumen gewidmet sei.

Das Geräusch mußte mich also befremden — ließ es sich sogar hinter den Gobelins vernehmen, die die Wände des Zimmers schmückten — aber nein, erregte Phantasie spielte mir sicherlich einen Streich.

„Vielleicht beginnen die traditionellen Gespenster Schloß ihr Wesen hier etwas früher, als es sonst ist“, sagte ich in scherzendem Selbstgespräch, gleichsam zur Beruhigung.

Kleine Chronik.

! Einbrecher. Es statteten Einbrecher der Kohlengroßhandlung H. Wandel in Danzig einen Besuch ab. Sie erbeuteten 4000 Mark Bargeld und 40 000 Mark Anteile der Schweizer Zuckersabrik.

! Kriegsbeute. Einem Juwelier in Salzburg wurde ein kostbares, goldenes, mit Edelsteinen besetztes Halsbandgeschmelde zum Kauf angeboten. Die Untersuchung ergab, daß ein russischer Kriegsgefangener im Grodekser Gefangenenlager auch noch die Perlenkette zu dem Halsband im Gesamtwerte von 100 000 Kronen besaß. Er hat den Schmuck in einem galizischen Schloß geraubt, behauptet jedoch, ihn beim Kampfe im Parke gefunden zu haben.

! Bagdadbahn. Im verfloffenen Jahre hat sich die Betriebslänge in den Monaten Juni bis Oktober um 210 Kilometer erhöht, während die Länge der das ganze Jahr hindurch im Betrieb befindlichen Strecken 667 Kilometer betrug. Im laufenden Jahre ist die große Euphratbrücke vollendet und der 15 Kilometer lange Tunnel bei Bagdad durch den Amanus durchschlagen worden.

! Auswanderer. (Str. Vln.) Die Erlaubnis zur Veränderung von Auswanderern besitzen zurzeit fünf ausländische Gesellschaften, von denen außer einer amerikanischen, zwei englisch sind und je eine französisch und belgisch ist. Daß diese Konzession jetzt zurückgenommen wird, ist schon im Hinblick auf die wirtschaftsfeindlichen Maßnahmen unserer Gegner geboten. Der Widerruf soll nicht nur die beiden englischen und die französische Gesellschaft treffen, sondern auch auf die belgische Red Star Line sich erstrecken, an der, wie es heißt, hauptsächlich zwar amerikanisches Kapital beteiligt ist, die jedoch in Antwerpen ansässig ist und die belgische Flagge führt. Die Veränderungserlaubnis wird also für vier von den Gesellschaften aufgehoben.

! Gelernt. (Str. Vln.) In den Vogesen herrschen Gelehrter und dichter Rebel. Es haben die Franzosen also schon von ihren neuen italienischen Verbündeten gelernt, die ihre Generalstabsmeldungen mit Wetterberichten ausfüllen.

! Drei Brüder. Ein seltsames Vorkommnis ereignete sich in Treuen. Der Gutsbesitzer Albin Schaller schloß den Band fürs Leben mit der Wirtschaftlerin Maria Frieda, geb. Schaller, geb. Seifert, nachdem diese vorher schon mit den beiden Brüdern ihres jetzigen Gatten, der übrigens auch Witwer war, ehelich verbunden war. Die jetzige eheliche Verbindung war eine Kriegstraumung. Der Bräutigam ist bereits nach dem westlichen Kriegsschauplatz abgereist. Die zum dritten Male vermählte Frau, die eine zahlreiche Kinderchar hoffen nunmehr auf glückliche Heimkehr ihres Ernährers.

! Urlaub im Kaffeekeßel. Ein Unteroffizier aus Andrichen auf Fehmarn erhielt für tapferes Verhalten Urlaub in die Heimat, wo er durch Kriegstraumung seinen wahren Herzenswunsch befriedigen wollte. Den Urlaubsbrief in der Hand, stand er im vordersten Schützengraben und überlegte, wie er am schnellsten nach Fehmarn komme. Er eilte zum Laufgraben nachging, brauchte er eine Stunde des Schritts zur rückwärts gelegenen Stellung, querselbein aber wenige Minuten. Also kroch er aus dem Schützengraben und lief zur rückwärts gelegenen Stellung. Die Angeln der Franzosen piffen ihm um die Ohren. Aber schon er dicht am zweiten Graben, der direkt mit dem ersten Dorf in Verbindung steht. Noch einige große Kränge und dann war er im Graben und sah im Kaffeekeßel einiger Landsturmlente, die zurücktaumelten, als sei ein Kolltreffer bei ihnen eingeschlagen und nicht schlecht schimpfen begannen. Doch unser Unteroffizier war schon im Schwinden mit den Worten: „Kinder, ich hab' Heimaturlaub.“

! Erdbeben. Aus St. Franzisko eingetroffene Nachrichten melden, daß in Südkalifornien ein starkes Erdbeben stattgefunden habe, das großen Schaden anrichtete.

! Reinfall. Ein Pferdehändler, der seine schönen Pferde lieber für sich behalten wollte, anstatt sie dem Staat zur Verfügung zu stellen, hatte sich eine List ausgedacht. Bei der Ausmusterung sagte er zum diensttuenden

Offizier: „Herr Leutnant, es hat gar keinen Zweck, daß ich meine Pferde vorführe, das eine ist dampfig, und das andere hat einen Kröpf.“ Die musternde Militärperson aber antwortete trocken: „Ja, aber sehen müssen wir die Pferde.“ Schweren Herzens führte der Händler seine Lieblinge vor. „Die Pferde sind gut, und wir können sie gebrauchen.“ Das dicke Ende aber kam erst nach; der Leiter des Musterungsgeschäfts fuhr fort: „Wir hätten Ihnen für die Tiere 3000 Mark gegeben, aber da Sie so aufrichtig sind und sagen, das eine Pferd sei dampfig und das andere habe einen Kröpf, was aber gar nicht auffällt, so können wir Ihnen nur 1750 Mark bewilligen.“

! Sprechender. Von der Bataillonskanzlei war ein wichtiger Befehl ins Barackenlager gegeben worden. Die Ausführung klappte nicht. Sehr ungehalten darüber rief der Herr Major persönlich die Kompaniefeldwebel aus dem Telefon des Barackenlagers. Der Feldwebel der 4. Kompanie mußte aus seinem Mittagschlummer geweckt werden. Noch auf dem Wege zur Telefonzelle war er mit der „Toilette“ nicht ganz fertig geworden. Wie er so endlich dort ankommt, raunt ihm sein Freund in höchster Aufregung wohlmeinend zu: „Mach' deine Knöpfe alle zu, der Herr Major ist am Telefon!“

Barbaren als Pflegereltern.

Aus Fulda wird geschrieben: Einen neuen Beweis der deutschen „Barbaren“ eigenen hochherzigen Gesinnung gegenüber seinen Feinden hat die hier lebende Familie eines christlichen Landstürmers erbracht. Der Vater der Familie, der als Kriegsteilnehmer in Belgien stand, hatte sich dort vor längerer Zeit zweier Kinder angenommen, die infolge der Kriegswirren jeden elterlichen Schutzes beraubt waren. Anlässlich eines Urlaubs nahm er die Kinder, die dem deutschen Kriegsmann bald sehr zugetan waren, mit nach Fulda und führte sie als Pfleglinge seiner Familie zu. Hier wurden sie — die Sprößlinge des hinterlistigen unserer Feinde — mit herzlichster Liebe aufgenommen und wie die eigenen Kinder gepflegt, bis zuletzt die Zeit kam, da sie wieder in ihren belgischen Heimatort gebracht werden sollten, wo inzwischen Ruhe und Ordnung wiedergekehrt sind. Man hatte indes die Rechnung ohne die kleinen Belgier gemacht, in deren Herzen eine so starke Liebe zu ihrer deutschen Pflegemutter aufgeleimt war, daß sie glaubten, sich nicht mehr von ihr trennen zu können. Als sie daher vernahmen, daß sie wieder in die Heimat reisen sollten, liefen sie früh morgens heimlich davon und kehrten erst abends unter Tränen wieder heim, die Ehefrau des Kriegers mit den inständigsten Bitten bestürmend, sie doch nicht wieder fortzuschicken, sondern ihnen auch fernerhin Mutter zu bleiben. Die rührende Anhänglichkeit der beiden Kinder hat die Pflegemutter nunmehr in eine schwere Herzensnot gebracht.

Vermischtes.

! Pastor von Helgoland. Die Einverleibung der Insel Helgoland, die vor 25 Jahren durch die deutsche Regierung von England erworben wurde, wurde von niemand so sehr bedauert, wie von dem dortigen Pastor Schroeder, obwohl dieser ein guter Deutscher war. Denn er wußte, daß seine Bedeutung als Pastor der „Heiratsinsel“ für alle die Ehelustigen, denen an einer Schnelltraumung gelegen sein mußte, für alle Zeit verloren war. Pastor Schroeder und seine Amtsvorgänger hatten durch dieses Vorrecht Helgolands eine schöne Einnahme gehabt. Die Riesenscharen Verliebter, die alljährlich zur Schnelltraumung nach Helgoland flüchteten, zahlten in ihrem Glück weit mehr, als die geringen Kirchengebühren betragen. Welche Summen dabei alljährlich dem Helgoländer Pastor zufließen, geht daraus hervor, daß der Staat mit Aufheben der Fremdentraumungen dem Pastor eine jährliche Entschädigung von 5000 Mark zahlte, eine Summe, die aber keineswegs den gesamten Ausfall ersetzte, überdies aber auch nur 10 Jahre lang gezahlt wurde. Bezeichnend dafür, wie geschätzt die Helgoländer Pfarre einstmals war, ist, daß als Schroeder sein Amt antrat, mit ihm sich 70 Kandidaten um den Posten bewarben, während bei seinem Scheiden

abwartend vor der jungen Frau stehen, die sich in einem der weitbauchigen Armstühle niedergelassen hatte.

Sie kicherte leise in sich hinein, wie sie das schon als Mädchen zu tun pflegte, wenn sie mit irgend einem Streich gespielt. Dabei drehte sie, errötend und die Augen niedergeschlagen, an den Quasten der dicken Seidenschür, die ihr weißes, spitzendurchbrochenes Neglige zusammenhielt.

Wenn Ina je in ihrem Leben verführerisch ausgesehen hatte, in diesem Augenblick war sie geradezu unwiderstehlich. Aber der Zauber war schnell gebrochen. Ueber dem gaukelnden Falter hier vor mir schwebte ja der stolze Max, über Ina's Kinderkopfe das sonne Haupt der nordischen Göttin, sieghaft in Klarheit, Reinheit und Wahrheit — das Ebenbild Ingeborgs.

Ina schlug die mandelförmigen Augen unter dunkler Wimper mit einem Ausdruck auf, der mich früher ihr zu Füßen geworfen hätte. Sie schien aber auch einigermassen erstaunt, daß nichts Ähnliches geschah, daß ich, den Rücken an den kunstvoll geschwungenen Kaminmantel gelehnt, ganz ruhig auf das hübsche Bild im altmodischen Sessel hier vor mir herabsah.

„Bist du mir noch gut, Johannes?“ fragte Ina schmeichelnd, wie ein verzogenes Kind, das sich seiner Macht bewußt ist.

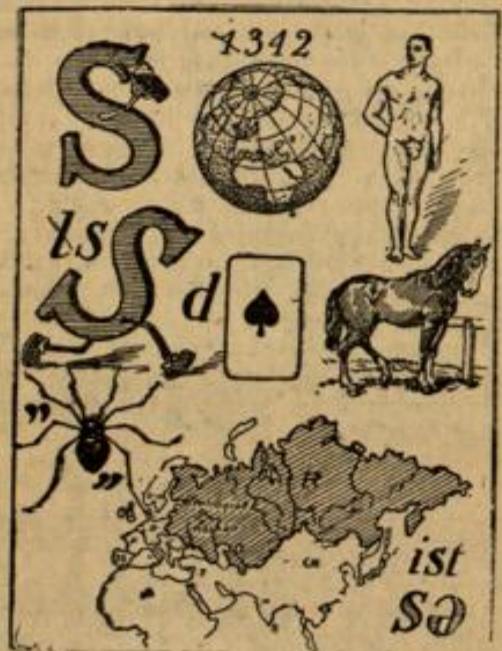
„Gewiß“, sagte ich ernst. „Daß ich dein Freund bin, dein treuer, hilfsbereiter Freund immer bleiben werde, habe ich dies nicht durch die Eile bewiesen, mit der ich deinem Rufe folgte?“

„O ja“, sagte sie gelehnt. Dann schwielen wir beide eine Weile.

„Du bist mir doch böse“, schmolte sie plötzlich; „ich

zu Anfang dieses Jahrhunderts sich nur sieben Weiberbed einfinden.

! Dramatisch. Friedrich Wilhelm 4. von Preußen hatte einmal ein Theater besucht, wo gerade ein so langweiliges Stück gegeben wurde, daß der König es vorzog, sich schon nach dem zweiten Akte zu entfernen. — Aus seiner Loge mit seinem Adjutanten tretend, fand er in dem Vorgemach der Loge seinen Lakaien fest eingeschlafen. Der König wendete sich an seinen Adjutanten mit den Worten: „Der Kerl muß jedenfalls während des Stückes gehorcht haben.“



Es trinkt der Mensch, es säuft das Pferd, In Rußland ist es umgekehrt!

! Heimat des Zinnober. In Hongkong ist die Industrie der Zinnobererzeugung, die ausschließlich in der Hand von Chinesen ruht, schon seit Jahrhunderten von hervorragender Bedeutung. In der genannten Stadt und im benachbarten Kowloon bestehen etwa 100 kleinere Fabriken zur Bereitung des Zinnober. Das Rohmaterial dazu kommt von Australien, und der Farbstoff wird in China mittels des sogenannten nassen Verfahrens hergestellt. Die Chinesen fabrizierten künstlichen Zinnober schon lange bevor von einer Zivilisation in Europa die Rede war, und bis heute bestehen noch Geheimnisse in der Zinnobererzeugung, die kein Europäer zu entschleiern vermocht hat. Manche der Granitsteine, wozwischen das zur Gewinnung dienende Erz pulverisiert wird, stammen noch aus vorgeschichtlicher Zeit.

! Feuerwehr alter Zeit. Lange bevor die Städte geordnete Vorsorge zur Bekämpfung von Schadenfeuern trafen, konnte sich die Hauptstadt Portugals, Lissabon, einer Feuerwehr rühmen, welche damals die Bewunderung aller Reisenden erregte. Der Bevölkerung der Stadt wurde einst das Wasser von Wasserträgern gebracht und verkauft, die dasselbe in Fässern auf dem Rücken trugen. Diese Leute wurden nun in Bezirke verteilt und abwechselnd führte je einer den Befehl über die übrigen. Von der Behörde war jeder verpflichtet worden, des Abends sein Faß allemal gefüllt mit nach Hause zu bringen und bei Ausbruch eines Feuers lief der jeweilig kommandierende in den Straßen seines Bezirkes umher und weckte die Mannschaften, die nun mit ihren gefüllten Fässern nach der Brandstätte eilten. — Eine solche Art Feuerwehr würde heutzutage zwar als sehr unzulänglich gelten, im vorigen Jahrhundert aber war diese „Fässerbrigade“ eine staunenswerte Organisation.

! Zimmerluft zu verbessern. Um die Luft im Krankenzimmer zu verbessern, ziehe man in der Nähe des Bettes eine Leine und hänge ein gut ausgerungenes Bettuch darauf. Es ist dies ein empfehlenswertes Mittel da, wo beschränkte Mittel vorliegen und man ärmeren Kranken die Wohltat besserer Luft verschaffen möchte. Das Tuch legt überraschend schnell zu trocknen. Es ist dann selbstverständlich von neuem anzufeuchten.

Aber doch! Es rauscht schon wieder hinter den Göttern. Ich brenne mir eine Zigarre an, nehme den vielwichtigen Kandelaber vom Tisch und leuchte an den etwas schlaffen, aber künstlerisch gearbeiteten Bildern hin. Immer dasselbe Gesicht mit den zarten Rubens'schen Fleischweiden, der goldenen Haartracht und den strahlenden Blauaugen, immer dieselbe nordische Schönheit und Kraft, hier Ina, dort als Brunhild, auf dem dritten Bilde als Freia, auf dem vierten als Schildjungfrau — eine etwas andere Gesellschaft freilich, aber überall dieselbe kraftvolle Gliedertracht, derselbe vornehm stolze, freie Ausblick der Züge, überall eine eigentümliche Ähnlichkeit mit Ingeborg.

Was ist das?! Ich habe gute Nerven und nicht die geringste Anlage zu abergläubischem Grauen, aber beinahe hätte mich vor Schreck doch der Armleuchter aus der Hand gefallen, als sich jetzt, plötzlich leise knarrend die schwebende Schildjungfrau auseinandertut u. aus dem klaffen Spalt eine ganz weiße Gestalt hervortritt.

„Wie du mich erschreckt hast, Ina? Frau Baronin, was soll das?“

Die Tapetentür schnappte mit leichtem Knacken in die Höhe zurück; die Schildjungfrau hielt ihren Schild wieder in der Hand, der Helm saß wie vorher, auf den verbleibenden Hälften des schönen ersten Kopfes, und die Baronin trat mit einem kindlichen Lächeln auf den Lippen, als freue sie sich eines gelungenen Scherzes, vor ins Gemach und bedeutete mir, den Armleuchter an den Tischteppich zu setzen.

Ich gehorchte stumm vor Ueberraschung und blieb dann

sehe es deinem bärbeißigen Gesichte an, wenn du auch noch so energisch den Kopf schüttelst. Wärst du sonst so frohlig und reserviert gegen deine Ina gewesen?“

„Sei doch vernünftig“, sagte ich etwas ungeduldig. Der kindliche Unverständnis der Frau von 27 Jahren fing an, mich zu verdrießen. „Die Verhältnisse sind ja ganz verändert — wir müssen ihnen Rechnung tragen.“

„O, dann hast du mich nie wahrhaft geliebt“, brauste sie auf und trat hart auf das Parquet.

„Sollte ich etwa mein halbes Leben hindurch Trauer anlegen, weil eine gewisse junge Dame den reichen, adeligen Grundbesitzer dem jungen Arzt vorzog?“ fragte ich ruhig.

„O, ich war so arm“, entschuldigte sie sich, „und Tante drang so sehr in mich, daß ich — — Rochus war in mich verliebt und —“

„Gib dir keine unnötige Mühe“, unterbrach ich sie gleichmütig (ich wunderte mich selbst, daß ich dieser verführerischen Szene gegenüber Herr der Situation blieb).

„Es ist für uns beide vielleicht das Beste gewesen, daß es so kam. Du, vornehme Treibhauspflanze, paßt nur auf die sonnigen Lebenshöhen, mein Weib aber mußte auch in den Tiefen des Lebens, in den Abgründen der Not und des Elends, zu denen mein Beruf mich oft genug hinabzusteigen zwingt, standhaft neben mir Schritt halten.“

„Und doch“, kispelte sie, „doch, Hans, wollte ich dich eben fragen, ob ich dir nichts mehr sein kann, ob du mich mit dir nehmen willst?“

„Baronin!“ rief ich empört.

Einen Augenblick starrte sie mich groß und erschrocken an.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung
betreffend Bestandserhebung und Beschlagnahme von Chemikalien und ihre Behandlung.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Uebertretung — wovon auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt, — sowie jedes Anreizen zur Uebertretung der erlassenen Vorschrift, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, nach § 9 Ziffer b (Wer in einem in Belagerungszustand erklärten Orte oder Distrikte ein bei Erklärung des Belagerungszustandes oder während desselben vom Militärbefehlshaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertritt oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, soll, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.) des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 oder Artikel 4 Ziffer 2 (Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirke eine bei der Verhängung des Kriegszustandes oder während desselben von dem zuständigen obersten Militärbefehlshaber zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit erlassene Vorschrift über-

tritt oder zur Uebertretung auffordert oder anreizt, wird wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.) des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 oder nach § 5 (Wer vorsätzlich die Auskunfts- zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen, erklärt werden. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.) der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar bestraft wird.

§ 1.
Inkrafttreten der Verfügung.
a) Die Verfügung tritt am 30. Juni 1915, nachts 12 Uhr, in Kraft.

b) Für die in § 3 Absatz e bezeichneten Gegenstände treten Meldepflicht und Beschlagnahme erst mit dem Empfang oder der Einlagerung der Waren in Kraft.
c) Beschlagnahme und meldepflichtig sind auch die nach dem 30. Juni 1915 etwa hinzukommenden Vorräte; bei den durch § 4 betroffenen Personen, Gesellschaften usw. jedoch nur, wenn damit die zulässigen Mindestmengen überschritten werden.
[Schluß folgt in nächster Nummer.]

Verdingung.

Die zum Neubau einer kath. Kapelle zu Vörsbach (Taunus) erforderlichen Erd- und Maurerarbeiten sollen im Wege des öffentlichen Ausschreibens vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen im kath. Pfarrhause zu Hofheim (Taunus) zur Einsicht offen und können gegen Erstattung der Abschriftskosten von 1.00 Mk. in Empfang genommen werden. Schriftl. Offerten sind bis zum 15. Juli ds. Js. im Pfarrhause zu Hofheim einzureichen.

Hfr. S. Uns, Defan.

Billige Damenblusen Serie 1 2 3 4 5
1,95 2,95 3,95 4,95 5,95
durchweg Sachen dieser Saison
Josef Braune.

Feld-Post.

Himberriest Feldpostflaschen	75 Pfg.	Senf i. T.	40
Citronenriest Feldpostflaschen	75 Pfg.	Feldkocher	das Beste was es gibt 1.
Leberwurst i. D.	1.80	Feldpostkartons	alle Größen die es gibt
Blutwurst i. D.	1.75	Schokoladen und Pfeffermünz	in jeder Preislage.
Preßtopf i. D.	1.90	100 erlei Artikel zum Zusammenstellen von Feldpost Sendungen.	
Kraut m. Würstch.	1.—		
Anchovi-Paste	40		
Sadellen Butter i. T.	40		
Milch i. T.	50		

Delikatessen-Haus „Petry“ Hauptstr. 73. Tel. 9.



Leucht-Uhren

lassen auch in der Dunkelheit die Zeit auf die Minute genau erkennen und sind dadurch für ihren Besitzer doppelt wertvoll. Jede Uhr kann noch nachträglich in meiner Werkstatt sofort leuchtfähig gemacht werden.

Preis 3 Mark.

— Langjährige Garantie. —
Ernst Lerner, Uhrmacher
Hauptstraße 70 an der Brücke.
Dasselbst die neuesten elektrisch. Militärlampen.

Zuschneiden und Verarbeiten

von Damen-Kleidern Kinder-Kleidern Wäsche, Uniformen Herrenbekleidung, sämtliche Fächer für die Meisterprüfung erlernt man gründlich bei **Deutsche Bekleidungs-Akademie** M. G. Martens, Frankfurt a. M. Eschenheimer Anlage 38 Fernsprecher: Amt Hansa 1241 Prospekte umsonst und portofrei.

Salat ist gesund

die Zusätze zur schmackhaften Herstellung desselben, feines Salatöl und hochfeinen Tafel-Speise-Essig empfiehlt in bekannter Güte **A. Phildius, Hof-Lieferant.**

Damen

erhalt. dauernd Nebenverdienst d. leichte Handarbeit. **Almupf, Gr. Friedb. St. 10. Frankfurt.**

Feldpost.

Feldposttuben mit la. Honig à Pfd. zu 1.40 Mk. zu haben bei **Katharina Kleber**, Hauptstraße 33, sowie bei **Peter Herzog u. Gustav Freund**, Neugasse 6.

Versicherung gegen Fliieger-Bomben-Schäden

sowie allen anderen Versicherungs-Sparten durch die General-Agentur **Willy Wuttke**, Höchst a. M. Kaiserstraße 15, I. Fernsprecher No. 409. Sprechstunden: Werktags 8-1, Sonntags 9-1 Uhr.

Die höchsten Preise für Lumpen, Strickwolle, Gummi, Reutuch- abfälle u. Metalle zahlen **Sonnenberg & Weiss** Elisabethenstraße 16.

Frankfurter Zeitung

pro Kopf und Ausgabe 5 Pfg. beziehen Sie durch **Wilh. Kraft.**
2 oder 3 Zimmerwohnung zu vermieten. 3] (b) Näheres Hauptstraße No. 2.

Reparaturen

an Uhren lachgemäß, schnell und preiswert.

Sämtliche Juwelierarbeiten in künstlerischer Ausführung nach Angaben, oder eigenen Entwürfen.

Ernst Melchior, Uhrmacher Hauptstraße 67. Jewelier. NB. Nachleuchtende Radium-Uhren bester Qualität billigst.

Alle im Jahre 1897 gebr. Hof werden gebeten, sich am Samstag den 3. Juli cr. im Vereinslokal (Rheingauer Hof) abends pünktlich 9 Uhr zu einer Besprechung einzufinden.

Mehrere Kameraden.

Wenn Sie selbst färben sparen Sie Geld: Abgetragene Kleider, Strümpfe, Stoffe, Blusen kann man neu herstellen durch Auffärben. Empfehle Ihnen Kleider-Stoff-Blusen Farben a 10-25 Pfg. **Drogerie A. Phildius**

Verfetzte Maschinennäherin sofort gesucht. Bei wem? sagt der Verlag.

Entlaufen: Grauer Pinscherhund. Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen Belohnung abzugeben Hauptstraße 66a.

Sauberes Mädchen sucht sofort oder später Stellung. Näher. Vörsbach, Hofheimerstr.

Sie sparen Geld wenn Sie Herren-, Damen- Kinderkleider reinigen lassen. Annahmestelle Gebr. Röber **Ottmar Fach Inh. C. Fach**

4 neue **Rollschutzwände** billig abzugeben. **P. J. Fint, Kristel.**

Ein Zimmer mit 2 Betten u. Kinderbett, kleiner Küche u. Bad einrichtung auf 5-6 Wochen sofort zu mieten gesucht. Gest. Angebot an die Expedition des Bl. abzugeben.

Neue 2 Zimmerwohnung vermieten. K] (2) Näheres im Verlag.

Möbliertes Zimmer an besseren Herrn oder Dame zu mieten. Kristelerstraße 7.

Um den Bestand meiner **Sommer-Blusen** zu verringern, verkaufe selbe mit **25% Abzug.**

Ottmar Fach Inh. Carl Fach.

Weißwaren. — Manufakturwaren. — Modewaren. Schuhwaren.

Saubes, anständiges Mädchen oder Frau für Vormittags sofort gesucht. 1] (T) Zu erfragen im Verlag.

Wohnung: 3 Zimmer m. Zu- behör im 1. Stock, der Neuzeit entsprechend eingerichtet per 1. Juli zu vermieten. **A. Schila, Hauptstraße 73.** Dasselbst einen wachsamem Hoshund abzugeben.

Eine gebrauchte **Dampf-Wasch- Maschine** preiswert zu verkaufen. Näheres im Verlag, daselbst auch anzusehen.

Zu vermieten: Ein großes Zimmer oder auch 1 Zimmer u. Küche mit Zubehör. 1] (b) Krebsgasse No. 11.

3 Zimmer-Wohnung zu vermieten. K] (3) Brühlstraße No. 13.

Wohnung von 3 auch mehreren Zimmern mit Bad, elektr. Licht und allem Zubehör zu vermieten. 3] Vörsbacherstraße 10.

3 Zimmerwohnung zu vermieten. [H] Zu erfragen im Verlag.

Ein Waggonladung extra starker schöner

Gelee- u. Einmachgläser sowie billigere **Conservengläser** sind eingetroffen und werden zu äußerst billigen Preisen verkauft bei

Töpfer FAUST Porzellan u. Glaswaren. Burgst. 7.

Einem großen Kreis von Kunden hat sich das Phildius'sche Haar-Wasser erworben: Vorzügliche Wirkung, feines Parfüm, billiger Preis bilden und sind die Ursache

Kaufen Sie nur den echten **Weckeinkochapparat** echten **Weck-Gläser** **Saftgewinner**

Alleinige Niederlage hier **Töpferei FAUST** Porzellan u. Glaswaren. Burgst. 7.

M.-Butter „Rheinperle“ Speisefett, Palmöl, Cocos-Palmöl, Schmalz, Süßrahmbutter, feines Salatöl empfiehlt preiswürdig **A. Phildius, Hof-Lieferant.**